

1. Das Leben als letzte Gelegenheit

»Das Leben als letzte Gelegenheit« –
so, liebe Gemeinde, heißt der sinnfällige Titel des 1993 erschienen Buches¹ von Marianne Gronemeyer. Darin beschreibt sie das Dilemma des modernen Menschen, wie er gefangen ist zwischen Sicherheitsbedürfnis und Zeitknappheit. In einem Leben, das nicht mehr mit dem Jenseits rechnet, sondern sein ganzes Glück im Diesseits sucht, werden Sicherheit und Beschleunigung zur vordringlichen Aufgabe. »Sicherheit, um dem Einzelleben wenigstens seine durchschnittliche Lebensspanne zu garantieren, und Beschleunigung, um die unerträgliche Kluft zwischen den unendlichen Möglichkeiten, die die Welt da draußen bereithält, und der kläglichen Zeit, die dem Einzelnen zu deren Ausschöpfung [bleibt]², wenigstens zu verringern. [...] Neben den Tod tritt ein beinahe noch ärgerer Widersacher des Lebens: die Angst, etwas zu versäumen.«³

Unter Zuhilfenahme der Möglichkeiten einer zunehmend digitalisierten Welt, führt diese Angst zu immer neuen Absurditäten. Der weltgrößte Online-Händler »Amazon hat das Ein-Klick-Bestellen eingeführt – aber selbst das scheint uns modernen Menschen schon zu mühsam, die App-Entwickler haben fest-

1. Marianne Gronemeyer: Das Leben als letzte Gelegenheit. Sicherheitsbedürfnisse und Zeitknappheit. Darmstadt 1993.

2. Wörtlich: »zur Verfügung steht«.

3. Marianne Gronemeyer: ebd., Buchrücken.

gestellt, dass die Leute selbst dafür zu faul sind. Die Pizzakette Domino's ist schon weiter. Deren App bietet ›Zero-Click‹, man muss sie nur öffnen, nach zehn Sekunden wird dann eine vor-konfigurierte Bestellung ausgeführt. Das geht auch per Sprachbefehl. Was kommt als Nächstes? Eine App, die uns bei leichtem Aufkommen von Appetit einzelne Pizzastücke oral einführt?«⁴

Wer hätte noch vor einer Generation gedacht, daß man zum Bezahlen kein Geld mehr braucht, sondern nur noch sein Handy oder seine Armbanduhr. An der Kasse kurz eines von beiden unter Lesegerät halten und fertig. Vermutlich geht auch das demnächst noch schneller über Gesichtserkennung und Bluetooth. Ich bezahle dann einfach, indem ich den Kassensbereich passiere. Vorausgesetzt, man geht noch analog in Supermarkt einkaufen.

Das Smartphone ist die neue Nabelschnur des vernetzten Lebens. Seine Akkustands- und Netzempfangsanzeige ist das neue EKG: ›Kein Netz, kein Akku‹ bedeutet die Asystolie beim modernen Menschen.

In einer Kultur, die alles will und das sofort, »(stirbt) die Fähigkeit, etwas zu ertragen ... aus. Dazu kommt die Illusion, alles unter Kontrolle zu haben und ständig seine Zufriedenheit eigenständig justieren und sein Leben mit unendlichen Wahlmöglichkeiten konfigurieren und modifizieren zu können«⁵.

4. Alexander von Schönburg: Die Kunst des lässigen Anstands. München ⁵2018, S. 160.

5. Ebd. S. 164.

2. Hinführung zum Predigttext

Das Leben ist aber keine App, die ich nach Belieben konfigurieren kann. Es ist ein Geschenk, das meist anders kommt, als man denkt. Und um es in seiner Gänze zu erfassen, muß man lernen zu verzichten und sich in Geduld zu üben.

Daran erinnert auch der Predigttext für den heutigen zweiten Sonntag im Advent, der geschrieben steht im Brief des Jakobus, im fünften Kapitel:

3. Predigttext (Jak 5,7-11)

- 7 So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn.
Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.
- 8 Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.
- 9 Seufzt nicht widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.
- 10 Nehmt zum Vorbild des Leidens und der Geduld | die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn.
- 11 Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

4. Geduld kann man lernen

Geduld ist eine Tugend, die es in unseren Zeiten schwer hat, sich zu behaupten. »Unsere ›Instant‹-Kultur macht Geduld zunehmend unerträglich«⁶, diagnostiziert Alexander Graf von Schönburg-Glauchau zutreffend. Dabei ist Geduld mehr als nur überlebenswichtig für den einzelnen wie für unsere Spezies insgesamt. Sie ist eine Lebenskunst, die gelernt sein will. Wer allerdings schon in jungen Jahren nicht gelernt hat, beim Adventskalender das 24. Türchen auch erst am 24. Dezember zu öffnen, hat es im Erwachsenenalter schwer, sich in Geduld zu üben. Von einer solchen Lektion in Geduld berichten die Mitglieder unserer Gemeinde immer wieder, wenn sie von ihren Besuchen in Taveta/Kenia zurückkehren. Hierfür mag stellvertretend eine Anekdote stehen, die von einem Europäer erzählt wird, der längere Zeit in Afrika unterwegs war.

4.1 Abfahrtszeiten auf afrikanisch

Überpünktlich gemäß dem Motto »Pünktlichkeit ist fünf Minuten vor der Zeit« stand er an der Haltestelle und hat sich gewundert, daß er der einzige war, der auf den Bus zu warten schien.

An dieser Situation hatte sich eine Viertelstunde später nichts geändert. Als eine Frau vorbeikam, versicherte sie ihm, daß der Bus noch kommt. Eine halbe Stunde später stieß schließlich noch ein älterer Mann dazu, der auch auf den Bus wartete. Und

6. Ebd., S. 160.

nach etwa 40 Minuten fuhr dieser auch tatsächlich vor. Aber der Busfahrer machte keine Anstalten, gleich weiterzufahren. Gefragt nach dem Grund für die Verzögerung, äußerte der Busfahrer die Vermutung, dass sicher noch mehrere Personen mitfahren möchten. Und er sollte Recht behalten. Nach und nach trudelten weitere Menschen ein. Nach etwa einer weiteren Stunde war der Bus bis auf den letzten Platz belegt und fuhr schließlich ab. Und niemanden schien die Wartezeit zu stören.⁷

5. Geduld ist mehr als Konsumverzicht

Geduld aus christlicher Perspektive ist mehr als nur Konsumverzicht. Es ist mehr als die Kunst, vor dem Überraschungsei ausharren zu können, ohne es sofort auszupacken. Es ist im übertragenen Sinne die Kunst, gänzlich ohne Überraschungsei leben zu können, weil Christen glauben, daß die größte Freude, die Gott ihnen beschert, nicht ein Teil dieses irdischen Lebens ist, sondern das ewige Leben.

6. Das Leben aushalten

Der Advent nun ist die Zeit des Jahres, in der die christliche Gemeinde in besonderer Weise an ihre geduldige Grundhaltung erinnert wird: *»So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. ... Seid ... geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.«*

7. Vgl.: www.zeitblueten.com/news/geduld-lernen/ <abgerufen am 05.12.2020>.

Okay, geduldig sein, ist nicht leicht. Ab Dienstag werden die ersten Personen in Großbritannien mit dem von Biontech/Pfizer entwickelten Impfstoff BNT162b2 gegen Covid-19 geimpft. Die Zulassung dieses Wirkstoffes durch die Europäische Arzneimittelagentur EMA steht noch aus. Und ich schätze, wir brauchen noch reichlich Geduld, eh wir in Elmshorn und Kölln-Reisiek alle soweit geimpft sind, daß wir unsere Maske als Relikt vergangener Tage an den Nagel hängen können.

Diese Pandemie wie alle Pandemien, die es schon gab und noch geben wird, erinnert die Christenheit daran, daß Gott uns nie einen Rosengarten versprochen hat. Geduld im christlichen Sinne ist mehr als die Fähigkeit, auf Konsumgüter verzichten zu können. Nicht im Überfluß zu leben ist von existentieller Bedeutung für uns und unser Ökosystem. Doch Geduld meint mehr als das. Wer einfach kein Geld für Nudeln hat oder an Zöliakie, an Glutenallergie leidet, der verzichtet nicht auf Nudeln, denn er hat keine Wahl. Verzichten kann nur, wer eine Wahl hat.

Daß christliche Geduld nicht nur mit ›sich gedulden‹ zu tun hat, sondern vielmehr noch mit ›erdulden‹, wußte schon der Verfasser des Jakobusbriefes: *»Nehmt zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn. ... Selig, die erduldet haben. ... Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat«.*

7. Lebenslanges Leben im Advent

In den Predigten meiner Kolleginnen vom letzten Sonntag klang es schon an und ich kann es nur wiederholen: Leben im Advent ist ein Leben, daß gegründet ist auf die Ankunft Christi in der Mitte der Zeit und vertraut auf seine Wiederkunft am Ende der Zeit. Advent ist also die Grundhaltung christlicher Existenz, die in den Höhen und Tiefen des Lebens durchgehalten werden will. Dieses Leben mit all seiner Kunst, seinen Gaben, seinem Liebesglück und seiner Freude, mit all seinen unterträglichen Gelenkschmerzen, Depressionen, Krebsdiagnosen und Kriegstoten – dieses Leben ist ein Gott geschenktes Leben, dessen Vollendung noch aussteht.

8. Schluß

»Denk nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seist und daß ihm der im Schoße sitze, der sich mit stetem Glücke speist. Die Folgezeit verändert viel und setzt jeglichem sein Ziel. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht«, dichtet GEORG NEUMARK 1657.

Zu einem solch geduldigen, lebenslangen Leben im Advent, gebe uns Gott seinen Segen.

Amen.

Predigtlied: »Wir warten dein, o Gottes Sohn« (EG 152)